

Nachrichten



Sinfonischer Chor
Konstanz

2010

Heft 4/57. Jahrgang

Unsere Kulturförderung: Gut für die Kultur. Gut für die Region.



 Sparkasse
Bodensee

Musik ist ein wichtiges Bindeglied der Gesellschaft. Sie stärkt den Zusammenhalt und schafft Vorbilder. Deshalb unterstützen wir die Musik und sorgen für die notwendigen Rahmenbedingungen: regional und national, in der Nachwuchsförderung. Die Unterstützung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und des „Landesjugendorchesters Baden-Württemberg“ ist ein Teil dieses Engagements. www.sparkasse-bodensee.de.

Liebe Leserinnen und Leser,

Es war ein besonderes Ereignis, die beiden Aufführungen zu Arthur Honeggers *Johanna auf dem Scheiterhaufen*, die wir am 13. und 14. November 2010 im Konzil darbieten durften. Der Sinfonische Chor meisterte dieses sicherlich nicht ganz einfache Werk mit großer Bravour, wie die begeistertsten Stimmen nach dem Konzert beweisen. Dennoch: der Besuch der beiden Konzerte hätte besser sein können. War es die Angst vieler Besucher vor dem Modernen, vor dem Unbekannten?

Diese Chornachrichten stehen ganz im Zeichen einer Nachbetrachtung dieser Konzerte. Von der obligatorischen Zeitungskritik über die Konzernachlese bei der anschließenden Feier im Konzil bis hin zu Gisela Auchters kritischem Beitrag *Wann ist Musik neu?* Auch die Eintragungen im Goldenen Buch dürfen nicht fehlen.

In einem weiteren Bericht geht es um die Jahresabschlussfeier des Sinfonischen Chors am 7. Dezember. Hier wollen wir das musikalische Jahr 2010 nochmals Revue passieren lassen. Dank der beiden Steuermänner Wolfgang Mettler und Wolfgang Müller-Fehrenbach konnte auch dieses Jahr problemlos gemeistert werden.

Und noch etwas Erfreuliches: wir haben wieder eine neue Stimmbildnerin. Julia Matt hat ihre „Schnupperwochen“ erfolgreich bestritten, und so freuen wir uns nun auf eine ebenso erfolgreiche Zusammenarbeit. In diesen Chornachrichten wird sie kurz vorgestellt.

Die „Letzte Seite“ rundet diese Chornachrichten wie gewohnt ab.

Herzliche Glückwünsche der Redaktion gehen an unseren Künstlerischen Leiter, Wolfgang Mettler, der am 19. Januar 2011 seinen 60. Geburtstag begehen wird. Wir wünschen ihm für die weiteren Jahre Gesundheit und weiter viel Freude an der Musik. Eine ausführliche Würdigung seiner Person und seines musikalischen Wirkens haben wir für die nächste Ausgabe der Chornachrichten geplant.

Ihnen allen wünschen wir ein gesundes und gutes Jahr 2011 und nun viel Spaß beim Lesen.



Editorial



Inhalt



Gisela Auchter

Die Heilige Johanna und das Konzil

Spannende Rahmenveranstaltung zum Konzert des Sinfonischen Chores

3



Michael Lünstroth

Echte Heldentaten

Der Feinschliff vor der Premiere – Ein Probenbesuch bei der Produktion „Johanna auf dem Scheiterhaufen“

4



Frank Kantereit

Liebe triumphiert über den Tod

Was die anderen meinen

Eintragungen in das Goldene Buch und mehr – Eine Auswahl

8



Hans-Joachim Knopf

„Es ist die Liebe. Sie ist die Stärkste!“

Konzertnachlese im Konstanzer Konzil

10

Gisela Auchter

Wann ist Musik neu?

Über Schwierigkeiten moderner Musik im Konzertbetrieb

14

Reinhard Müller

Kann Musik religiös sein?

Die Unterscheidung zwischen geistlicher und weltlicher Musik ist eigentlich unsinnig

16

Hans-Joachim Knopf

Julia Matt – unsere neue Stimmbildnerin

Ein Portrait

18

Gisela Auchter

Wenn das Jahr zu Ende geht

Stimmungsvolle Adventsfeier

21

Wolfgang Müller-Fehrenbach

Weihnachtsgrüße

24

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

32

Die Heilige Johanna und das Konzil

Spannende Rahmenveranstaltung zum Konzert des Sinfonischen Chores

Von Gisela Auchter

Wie eng die weltlichen und kirchlichen Kräfte vernetzt und das Ringen um Macht und Einfluss über die Ländergrenzen Europas hinweg schon im Mittelalter zum politischen Geschäft gehörten, konnten am vergangenen Donnerstag die Zuhörer in einer spannenden Vortrags- und Einführungsveranstaltung im vollbesetzten Wolkensteinsaal des Kulturzentrums erfahren.

Die Geschäftsführerin der „Konzilstadt Konstanz“, Ruth Bader, die die Vorbereitungen zu den ab 2014 stattfindenden Jubiläumsfeierlichkeiten leitet, stellte in einem fesselnden Vortrag zwei in ihren Überzeugungen und ihrem Glauben standhafte Menschen nebeneinander. Beide erlitten das gleiche Schicksal: sie endeten, als Ketzer verurteilt, auf dem Scheiterhaufen – Jan Hus während des Konstanzer Konzils und Jeanne d'Arc 16 Jahre später in Rouen. Hierbei gelang es Ruth Bader, die Verbindungslinien und Hintergründe für diese beiden Verurteilungen aufzuzeigen und zu verdeutlichen, dass die Kirche sich durch die Lehre des Jan Hus in ihren Grundfesten bedroht fühlte und sich deshalb seiner Person entledigte. Jan Hus wurde demzufolge in einem rein theologisch geführten Prozess verurteilt. Anders der Prozess gegen Jeanne d'Arc: hier ging es um Machtansprüche zwischen den Kriegsgegnern Frankreich und England, in denen Johanna aufgerieben wurde. Ihr Prozess war von Beginn an ein politischer Schauprozess. Die Klammer

zwischen diesen beiden folgenreichen Ereignissen zeigt sich in der schillernden Person des Pierre Cauchon, Bischof von Beauvais, Teilnehmer sowohl beim Konstanzer Konzil als auch beim Prozess gegen Jeanne d'Arc.

Im Anschluss daran stellte Helmut Weidhase das dramatische Oratorium „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ von Arthur Honegger vor. Dieses trotz seiner Bedeutung für die Musik des 20. Jahrhunderts selten aufgeführte Werk Honeggers wird der Sin-



fonische Chor Konstanz am 13. und 14. November im Konzil zur Aufführung bringen. Helmut Weidhase beleuchtete den Inhalt des Werks, das in 11 Szenen und einem Prolog das kurze Leben der Johanna in bunter Folge und in einer Mischung aus Fiktivem und Historischem schildert, bevor sie den Feuertod erdulden muss.

Weidhase analysierte mitreißend die Komposition Honeggers und den Text Paul Claudels. Er bezeichnete dieses Werk ebenso als großes Welttheater und Mysterienspiel mittelalterlichen Zuschnitts wie auch als „große Oper“ mit den Mitteln des 20. Jahrhunderts, letztlich aber auch als typisch französisch, da seine Schöpfer sich als grandiose Meister der klaren Form erwiesen haben und sich der musikalischen Tradition verpflichtet fühlten.

Diese ungewöhnliche Aufführung verdankt ihr Zustandekommen der Kooperationsbereitschaft dreier Kulturpartner in der Regio Bodensee: dem Stadttheater Konstanz, der Südwestdeutschen Philharmonie und dem Sinfonischen Chor. Anders wären die



Vortragsveranstaltung im Wolkensteinsaal. Am Rednerpult Dr. Helmut Weidhase. Vorn in der ersten Reihe Ruth Bader, Geschäftsführerin der „Konzilstadt Konstanz“ und Initiatorin dieses anregenden Infoabends (Bild: Karsten Mayer)

hohen Anforderungen an die vokalen und instrumentalen Besetzungen kaum zu schaffen. Diese Zusammenarbeit erhob Helmut Weidhases Meinung das Unternehmen in den Rang der Einmaligkeit für eine Stadt wie Konstanz. Dankbarer Applaus der Zuhörer für die reichhaltigen Informa-

tionen. Ausgestattet mit diesem Hintergrundwissen, werden viele unter ihnen dem spannenden Opus Honeggers ganz neu begeben.

(leicht gekürzt im SÜDKURIER vom 11. Nov. 2010 erschienen)

Echte Heldentaten

Der Feinschliff vor der Premiere – Ein Probenbesuch bei der Produktion „Johanna auf dem Scheiterhaufen“

Von Michael Lünstroth

Jetzt kommen die Künste zusammen. Es sind noch zwei Tage bis zur Premiere, und erstmals stehen an diesem Abend im Konzil die 100 Sänger des Sinfonischen Chores, die 70 Musiker der Südwestdeutschen Philharmonie und die vier Akteure des Theaters Konstanz gemeinsam auf der Bühne. Um 19 Uhr an einem Donnerstagabend beginnt der erste Probedurchlauf für die „Johanna auf dem Scheiterhaufen“. Die Stuhlreihen sind belegt mit Jacken, Taschen, Rucksäcken und Instrumentkoffern, nur vereinzelt sitzen Leute im Publikum. Zum Beispiel der Chefdirigent der Philhar-

monie, Vassilis Christopoulos. Er beobachtet das Bühnengeschehen aus der letzten Reihe. Einige Reihen weiter vorne sitzt sein Intendant, Florian Riem. Es ist ein großes, vielleicht auch ein sperriges Projekt, das sich Chor, Orchester und Theater da vorgenommen haben: Arthur Honeggers „Johanna auf dem Scheiterhaufen“. Eine Art Mysterienspiel, in dem sich Pantomime, Schauspiel, Sprech- und Musiktheater vermischen. Erzählt wird die Geschichte der französischen Nationalheldin Jeanne d'Arc.

In der Konstanzer Aufführung übernimmt

Generalprobe im Konzil – erste Feuerprobe für den Sinfonischen Chor in ungewohnter Umgebung



die Schauspielerin Julia Philippi die Rolle der Johanna – und schlüpft damit binnen Wochen von einer in die andere Heldinnen-Rolle: auf der Bühne des Stadttheaters gibt sie derzeit noch die Antigone. Nach der Antike nun also das Mittelalter. In diesem Donnerstagabend steht sie neben ihrem Chef, dem Theaterintendanten Christoph Nix (er spielt den Bruder Dominik), auf der Bühne. Beide haben sie ihre Textbücher vor sich, warten auf ihren Einsatz, scherzen verstoßen miteinander, tragen vor und warten wieder.

Um sie herum streichen, zupfen, blasen, schlagen die Musiker die Töne an, die der Dirigent Wolfgang Mettler vorgibt. Während drinnen Honeggers ungewöhnliche Komposition ertönt, wird draußen vor dem Konzil der Kunibert aus dem See gelassen. Die Trommeln der Fasnachtszüge über-

tönen kurzzeitig die Instrumente des Orchesters. Etwas irritiert blickt Wolfgang Mettler in die Richtung See. Aber dann dämmert es auch ihm: so ist das eben, wenn man am 11. 11. eine Probe ansetzt. Das passt zur insgesamt schwierigen Vorbereitung. Die Konzilsanierung erschwerte die Proben, die Bühne dort ist für so viele Akteure eigentlich zu klein. Chor und Orchester hatten keinen Raum zum Einspielen und Einsingen im Konzil, das musste alles im Studio der Philharmonie stattfinden. „Eine Zumutung“, findet Wolfgang Müller-Fehrenbach, Sänger und Vorsitzender des Sinfonischen Chores. Trotzdem ist es am Ende doch irgendwie gegangen. Die Premiere wird heute wie geplant ab 17 Uhr über die Bühne gehen.

(SÜDKURIER 13. November 2010)



Probe im Studio der Südwestdeutschen Philharmonie. Zum ersten Mal treffen alle Protagonisten zusammen, mit im Bild der Kinderchor der Geschwister-Scholl-Schule



Vorbereitendes Interview mit Julia Henninger, Mitarbeiterin des SWR



(Bild: Patrick Pfeiffer)

Liebe triumphiert über den Tod

Von Frank Kantereit

*Auf dem Weg zum 600-jährigen
Konziljubiläum erlebt Honeggers
Szenisches Oratorium
„Johanna auf dem Scheiterhaufen“
eine umjubelte Aufführung*

Es hat die Aura des Besonderen, wenn unterschiedliche Sparten der Kultur gemeinsam ein derart exzeptionelles Projekt auf die Bühne bringen: das szenische Oratorium „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ (Jeanne d’Arc au bûcher) von Arthur Honegger und Paul Claudel. Als Koproduktion des Sinfonischen Chores mit dem Stadttheater Konstanz, dem Kinderchor der Geschwister-Scholl-Schule und der Südwestdeutschen Philharmonie war das Werk jetzt in einer konzertanten Aufführung im Konzil zu erleben.

Der schweizerische Calvinist Honegger und der französische Katholik Claudel brachten ihre Hommage an Johanna von Orléans im Jahre 1938 zur Uraufführung.

Sie stilisieren die Heldin aus St. Rémy zu einem Symbol der Glaubensstärke. Dieser Aufschrei gegen jegliche staatliche und kirchliche Willkür ist ein sperriges Opus geworden. In elf Szenen – Rückblenden einzelner Lebensabschnitte Johannas – verbinden sich die heterogensten Elemente der Oper, des Oratoriums, des Mysterienspiels und des Schauspiels zu einem immens farbigen mosaikartigen Gesamtkunstwerk. Das Spektrum der polytonalen und instrumentalen Ausdrucksmittel bedient sich diverser musikalischer Stilrichtungen. Ob große Sinfonik, Jazz, Gregorianik, barocker Tanz oder spirituelle Geistlichkeit, Melodramatik und zarten Lyrismen – die Phalanx ist von nuancenreicher, unerschöpflicher Vielseitigkeit.

Das Ensemble zeigte sich bestens disponiert. Julia Philippi verkörpert die Jeanne als zerbrechliche Tragödin mit leidenschaftlicher Intensität und einer natürlichen, mädchenhaften Unschuld. Sie verfügt über eine facettenreiche Gestaltungspalette sowie eine fein pointiert klare Spra-



Julia Philipp als Johanna und Christoph Nix als Bruder Dominik (Bild: Oliver Hanser)

che. Man folgt dieser begnadeten Schauspielerin mit atemloser Spannung bis hin zu der emotional überwältigenden Todeszene. Dem steht Christoph Nix als Dominik um nichts nach. Differenziert und nuancenreich meistert der Intendant des Theaters Konstanz die Dialogszenen des Dominikanerbruders.

Großartige Leistung

Aus dem Sängerquintett stechen Annakathrin Laabs mit charaktervollem Mezzo und Heike Heilmann mit fokussiertem lyrischem Sopranglanz hervor. Hanna Herfurtner überzeugt in der Finalszene, in der ihr gut geführter Sopran mühelos über den gewaltigen Klangmassen schwebt. Verdienstvoll müht sich Felix Rienth um die vertrackte Tessitura der Tenorpartie.

Maestro Wolfgang Mettler leistet Schwerstarbeit. Die klanglich hervorragend ausbalancierte Südwestdeutsche Philharmonie bestens im Griff, wacht er souverän über das gesamte Geschehen. Mettler formt die Partitur zu einem eindringlich emphatischen kompakten Gesamtbild. Zaubereffekt schafft der Einsatz des Ondes Martenot, ein monophones, elektronisches Tasteninstrument, welches transzendente, sphärische Stimmungen erzeugt. Vorzüglich waren auch die Chöre: saubere Intonation, überzeugende Präzision und Geschlossenheit entfalten am Samstag eine bestechend homogene Stimmpracht. Impionierend ebenso der Kinderchor, einschließlich des glänzenden Knabensolos.¹ Das gewaltige Werk klingt aus in stiller Ver-



Ein hochkonzentrierter Wolfgang Mettler und die Solistinnen Annakathrin Laabs und Heike Heilmann

klärung. Der Glaube an Gott und die Allmacht der Liebe triumphieren über den Tod. Im Saal herrscht andächtige Stille, bevor sich begeisterter Jubel die Bahn bricht: ein Klangerlebnis von allerhöchster Opulenz. Aber: ein Werk dieser Größe vermag im Konzil aufgrund der Beengtheit des Raumes nicht zu atmen. Wenn Konstanz sich zu einer lebendigen Kultur der Region bekennt und künftig in der Kulturszene der Region eine der Stadt angemessene Rolle spielen will, kann es der Wiederauflage der Debatte um eine adäquates Kulturzentrum nicht dauerhaft ausweichen.

(SÜDKURIER 15. November 2010)

¹ Der „Knabensopran“ war Marie-Lena Olma, Mitglied des Sinfonischen Chores, der wir von hier aus zu ihrer großartigen solistischen Leistung herzlich gratulieren [Anm. d. Redaktion]



Der begeisterte Beifall der Zuhörer galt in erster Linie der großartigen künstlerischen Leistung Wolfgang Mettlers

Was die anderen meinen

Eintragungen ins Goldene Buch und mehr – Eine Auswahl

I. Die Solisten

„... eine tolle Erinnerung an wirklich sehr schöne Tage in K. Ich hoffe sehr, dass wir uns wieder sehen!“
Heike Heilmann

„... vielen Dank für die schönen Konzerte, für das Foto, aber vor allem für die schönen Tage in Konstanz! Es war für mich fast wie Urlaub... Ich hätte gern immer so entspannte nette Dirigenten!“
Annekathrin Laabs

„Mit etwas zeitlichem Abstand muss ich auch Dir und Deinem Chor ... noch mal herzlichen Glückwunsch zu dem gelungenen JOHANNA-Projekt und ebenso herzlichen Dank für die wie üblich wunderbare Betreuung (welcher Dirigent nimmt sich am Konzerttag Zeit und Raum, seinen Solisten die Stadt zu zeigen? Wo wird man sonst so üppig und gut bewirtet?) und für die Bekanntschaft mit einem großartigen Werk! ... und da bin ich bei einem weiteren Punkt der Hochachtung: wie Du [an Wolfgang Mettlers Adresse gerichtet] das Stück überschaut hast und uns über die Klippen gelotst hast, das war schon klasse...“
Thomas Gropper (neuer Honegger-Fan)

8

„Lieber Chor, ihr wart wundervoll – ich danke Euch sehr!!! Hoffentlich bald wieder! Es war ein Vergnügen!“
Eure Jeanne (alias Julia Philippi)

„Herzliche Basler Grüße von diesem Basler Komponisten!“
Felix Rienth

„Es war ein wunderschöner ‚Ausflug‘ in das Mittelalter! Danke.“
Otto Edelmann

„Herzlichen Dank an alle Musikschaaffenden, insbesondere Herrn Mettler für diese schöne und ergreifende Arbeit. Herzlichen Dank.“
Hans Helmut Straub

„Für mich war es eine herzliche + menschlich ergiebige Zusammenarbeit.“
Ihr Christoph Nix (Intendant des Stadttheaters)

II. Gäste und Zuhörer

„Vielen Dank für die ergreifende Aufführung. Der Chor wagt immer viel, und er gewinnt.“
Horst Frank (OB)

„Danke für die großartige Zusammenarbeit! Das Wagnis Honegger hat sich gelohnt und wir sind glücklich über ein tolles Konzert. Bis zum nächsten Jahr – alles Gute.“
Florian Riem (Intendant der SWP)

Zur Begeisterung der Solistinnen Heike Heilmann, Hanna Herfurtnr, Annekathrin Laabs und des Bassisten Thomas Gropper, nicht zuletzt als Atempause zwischen harten Proben, fungierte Wolfgang Mettler als Stadtführer. Ein Besuch der Imperia durfte dabei natürlich nicht fehlen. Nicht im Bild Tenor Felix Rienth



„Ein großartiger dramatischer Abend, der in seiner vielschichtigen Aufführung den historischen Ereignissen gerecht wird. Herzlichen Glückwunsch!“

Ruth Bader (Geschäftsführerin Konzilstadt Konstanz)

„Ein wie immer unvergessliches Konzerterlebnis und eine echte Herausforderung für alle Mitwirkenden, aber auch für das Publikum. In Verbundenheit“

Andreas Hoffmann MdL

„What an extraordinary achievement in bringing together the resources of orchestra, theatre and choir in such a challenging work!! Congratulations to the maestro and the choir!“

Phil Morris (Thames Philharmonic Choir / Cantanti Camerati)

„... alle meine Skepsis vorher war mit dem ersten Ton wie weggewischt: von Anfang bis Ende ging mir dieses Oratorium unter die Haut. Chor, Orchester, Solisten und nicht zuletzt die Sprecher haben mich tief berührt, eine großartige Leistung! Wie gesagt: DANKE für all das und Eure Mühe, es hat sich voll und ganz gelohnt!“

Irene Walter (Pfarrgemeinderatsvorsitzende Seelsorgeeinheit Petershausen)

„Grandios! Wir gratulieren zu dieser Aufführung.“

Heribert Baumann und Frau

„... mich hat dieses dichte, hochkonzentriert dargebotene Werk, das ich zuvor nicht kannte, total gebannt und sehr berührt.... Die Aufführung im Vorfeld der Konzilfeierlichkeiten ist zündend. Ich gratuliere auch zu der guten Presse!“

Dr. Edith Heuer



konstanzer 57. Jahrgang almanach 2011



Für alle Konstanzer Bürger, für Sammler, Historiker und Konstanz-Liebhaber.

Die wichtigsten Ereignisse der Stadt in Rückblick und Vorschau.

Broschüre mit 96 Seiten, € 7,95

STADLER Verlagsgesellschaft mbH · 78467 Konstanz

„Es ist die Liebe. Sie ist die Stärkste!“

Konzernachlese im Konstanzer Konzil: Johanna auf dem Scheiterhaufen

Von Hans-Joachim Knopf

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht: Bei mancher Musik kann ich mir vorstellen, was nach dem Tod sein wird. Da ist diese junge Frau, Jeanne, fast Kind noch, im Angesicht des Todes, scheu und voller Furcht. Sie möchte nicht sterben, und sie hat Angst, so wie es vielen von uns kurz vor dem Tod vielleicht geht. Und doch ist Jeanne so bewundernswert stark. Jeanne hätte lügen, abschwören können und wäre dann dem Tod entgangen. Doch sie blieb standfest bis in den Tod. Voller Überzeugung spricht

sie in Arthur Honeggers *Johanna auf dem Scheiterhaufen* (Libretto: Paul Claudel) die zentralen Worte: „Und die Freude bleibt, die da ist die Stärkste. Es ist die Liebe. Sie ist die Stärkste! Es ist ein Gott, er ist der Größte!“ Und die Heiligen des Himmels (Solisten) sowie die Menschen auf Erden (verkörpert durch die Chöre) bestärken einer Grabesinschrift ablesend gleich: „Wohl keinem ward eine größ're Gnad, denn sein Leben zu weih'n, dem, den er liebte.“

Das Opus hat weltliche und kirchliche Brisanz sowohl damals, zu Zeiten Jeanne d'Arcs, als auch heute. Es hält den klerika-



Einsingen mit Julia Matt



Zuspruch vor dem Auftritt



Gespannte Erwartung ... Exot unter den Instrumenten: das Ondes Martinot





„Johanna“ Julia Philippi, Konzertmeister René Kubelik, „Bruder Dominik“ Prof. Christoph Nix und Geschäftsführerin „Konzilstadt Konstanz“ Ruth Bader (von links)

len und politischen Herrschenden einen Spiegel vor, denen Demut und Gerechtigkeitssinn abhanden gekommen ist. Einer Politik, die sich den Ärmsten verwehrt und wegschaut, und einer Kirche, der es an Demut mangelt und die eigenen Gesetze den Gottesgesetzen überordnet. In *Johanna auf dem Scheiterhaufen* bedurfte es des Bruders Dominik höchstpersönlich – überzeugend verkörpert vom Intendanten des Stadttheaters Prof. Christoph Nix (seitdem mit Spitznamen „Dominix“) –, seinen Dominikanerbrüdern vorzuhalten, dass sie sich gegen den Willen Gottes zu Anklägern der Johanna haben machen lassen. Tiere müssen es gewesen sein, die Jeanne verurteilten, nicht Menschen: „Sie glauben wohl an den Teufel, doch nicht an Gott. Der Teufel, der ist greifbar. Die Engel – fauler Zauber.“ Und da ist die unschuldige Johanna, großartig dargestellt von Julia Philippi, die trotz dieser Ungerechtigkeit der von ihr geliebten Kirche („Die Kirche, die Priester, alles, was auf der Welt ehrwürdig und weise, dies alles verdammt mich einmütig?“) weiterhin die Treue zu Gott hält, bis in den Tod hinein, obwohl sie von den Kirchenggeistlichen so erbärmlich verraten und im Stich gelassen wird. Augenzeugen zufolge soll sie noch in den Flammen dreimal zu Jesus gerufen haben. Warum konnte Johanna das? Julia Philippi hat es in der Konzilsfeier nach dem Konzert auf den Punkt gebracht: „Und es bleibt die Hoffnung, die da ist die Stärkste!“ Dieses vermeintliche Zitat ist falsch, es kommt in Claudels Libretto nicht

vor, und doch scheint es mir die unausgesprochene Quintessenz von Claudel und Honegger zu sein: Was auch immer im Leben geschieht, es bleiben die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott, der uns nie verlässt, die Aussicht auf ein Leben nach dem Tod, in dem es wieder Freude und Liebe – vereint mit den Liebenden, die uns nur vorausgegangen sind – gibt: *Höher nur Gott, der allmächtige Herr!*, so singt der Chor kurz vor Ende des Werks, und Katholik Claudel und Calvinist Honegger lassen Jeanne die gemeinsame Botschaft aller Christen verstärken: „*Es ist ein Gott, er ist der Größte!*“

Es ist sowohl textlich als auch musikalisch genial, was dieses Duo – Claudel, der katholische Dichter und Honegger, der calvinistische Komponist – in *Johanna auf dem Scheiterhaufen* erschaffen haben. Es ist zugleich auch ein schwieriges Werk, mitreißend und emotional aufwühlend, was die beiden Künstler den Aufführenden und dem Publikum zumuten. Der Sinfonische Chor Konstanz hat dieses Werk am 13. und 14. November 2010 jedoch so überzeugend darbieten können, dass die Zuhörer tatsächlich in den Bann gezogen wurden, wie die ausschließlich begeisterte Resonanz nach den Konzerten verrät.

Wolfgang Müller-Fehrenbach, der Vorsitzende des Sinfonischen Chors, hatte bei der Nachfeier somit allen Grund, freudestrahlend und herzlich dem Dirigenten Wolfgang Mettler zu gratulieren, der mit lang anhaltendem Applaus gefeiert wurde.

Das Ambiente im Konzil stimmte und war diesem Anlass angemessen. Großer Dank erging daher an die Frauenpräsidentin Andrea Uwira, die die Tafeln so festlich hat schmücken lassen, sowie an Familie Hölzl der Konzilgaststätten, die ein vorzügliches Menü zusammengestellt hatten: Bunter Saisonsalat mit knusprigem Baguette, gefolgt von Schweinefilet mit Pilzen im Wirsingblatt, Thymiansöfle, herbstliches Gemüse, Nudeln und gebackene Kartoffelspalten. Zum Nachtisch schließlich noch ein sündhaft leckeres Tiramisu. Müller-Fehrenbach bekannte freimütig, dass er – der das Werk 1964 und 1966 bereits gesungen hat – dieses Werk unbedingt wieder auf-führen wollte. So dankte er Mettler für sein großes Engagement.

Viele Gäste konnte der 1. Vorsitzende begrüßen: OB Horst Frank und Gattin. Müller-Fehrenbach dankte dem OB für dessen Unterstützung und ließ gleichzeitig durchblicken, dass der Sinfonische Chor in den Jahren der Konzilsfeierlichkeiten für weitere Konzerte im Konzil bereit stünde. Dennoch entband er den OB nicht aus der Pflicht, eine neue Spielstätte für die Südwestdeutsche Philharmonie zu suchen. Herzliche Grüße gingen auch an den Landtagsabgeordneten Andreas Hoffmann und Gattin. Hoffmann, so der Vorsitzende, habe in Stuttgart stets auch kulturelle Impulse für die Region gesetzt. Konstanz sei auf diese Unterstützung angewiesen. Weitere Grüße gingen an den Alt-Bürgermeister Dr. Horst Eickmeyer und Begleitung, an den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Bo-

densee, Werner Allgöwer, denn ohne die Sponsorentätigkeit wie z.B. von Sparkasse und LBS wären solche Konzerte gar nicht möglich. Ein Gruß ging ebenfalls an Ehrenmitglied Pfarrer Dr. Andreas Rudiger, den Leiter der Seelsorgeeinheit Petershausen und Pfarrer von St. Gebhard. Auch Gäste aus England konnten willkommen heißen werden. Herzliche Grüße gingen an Phil Morris und an seine Chöre Cantanti Camerati und Thames Philharmonic Choir. Die ehemalige Stimmbildnerin, Helen Wittenauer, 1964 und 1966 als Sopran-solistin in den *Johanna*-Konzerten dabei, war ebenso unter den Ehrengästen wie auch die neue Stimmbildnerin des Chores, Julia Matt. Von der Südwestdeutschen Philharmonie konnte der Intendant Florian Riem sowie der 1. Konzertmeister René Kubelik begrüßt werden. Müller-Fehrenbach dankte für die schnelle Zusage zum Konzert und die ausgezeichnete Kooperation. Der andere Kooperationspartner dieser Konzerte war das Stadttheater Konstanz. Hier konnte dem Intendanten Prof. Dr. Christoph Nix gedankt werden, der spontan zugesagt hatte, obwohl er das Werk nicht kannte. Julia Philippi, Otto Edelmann und Hans Helmut Straub waren ebenfalls vom Stadttheater als Mitwirkende dabei. Herzlich begrüßt wurde auch Ruth Bader, verantwortlich für das Projekt „Konzilstadt Konstanz“. Ihr wünschte der Vorsitzende viel Erfolg für die weitere Arbeit. Begrüßt werden konnten auch die Präsidentin des Bodenseesängerbundes sowie Delegationen befreundeter Chöre aus Schaff-



Konstanz · Untere Laube 17
Tel. 0 75 31 / 2 21 31 · Fax 2 38 15

**Genuss
pur ...**

Kunden-Parkplätze

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag-Donnerstag
9.00-12.30 Uhr
14.30-18.30 Uhr

Freitag
9.00-18.30 Uhr

Samstag
9.00-13.30 Uhr

Montag geschlossen

Die Gesangssolisten Hanna Herfurtner, Heike Heilmann, Felix Rienth, Thomas Gropper, Annekathrin Laabs und „unsere“ Anna-Lena Olma (von links oben)



hausen, Winterthur und St. Gallen. Ein Dank für besondere Mithilfe ging an die Chormitglieder Gisela Auchter, Susanne Thaler, Jürgen Weih und Marie-Lena Olma. Oberbürgermeister Horst Frank bedankte sich in seiner Rede ganz herzlich nicht nur für den „einmaligen Abend“, sondern auch für die geglückte Zusammenarbeit des Sinfonischen Chors mit der Südwestdeutschen Philharmonie und dem Stadttheater Konstanz. Das Stück sei zwar aus Zuschauerperspektive „anstrengend“, jedoch außerordentlich „ergreifend“. Frank ging auch auf die Parallele zu Jan Hus ein und verwies darauf, dass *Johanna auf dem Scheiterhaufen* in Bezug auf Ränkespiele auch heute noch aktuell sei. Es ginge um übermächtige Fremdherrschaft und die Würde eines Menschen. Ihn beeindruckte, wie Komponist und Librettist Text und Musik in Szene setzten. Geschenke überreichte er an die Solistinnen und Solisten Hanna Herfurtner (Sopran), Heike Heilmann (Sopran), Annekathrin Laabs (Mezzosopran/Alt), Felix Rienth (Tenor) und Thomas Gropper (Bariton).

Wolfgang Mettler als nächster Redner bezeichnete das Unternehmen als „verrückt“ und meinte mit Blick auf den Vorsitzenden, dass ja nicht er, Mettler, „Schuld“ an der Auswahl des Werks sei, zu der er aber sehr gratuliere. Honeggers Werk sei vielschichtig, nie sentimental, aber immer emotional. Ob Gregorianik oder „Schießbudenmusik“, alles in *Johanna* sei „knallehrliche Musik“. Auch Mettler dankte Nix und Riem für die problemlose Zusammenarbeit. In Richtung Chor gewandt musste er freimütig bekennen, dass es nicht immer um den Spaß ginge. Singen sei insbesondere auch harte Arbeit und danach folge die Freude. Intendant Prof. Nix ergriff auch noch kurz

das Wort. Die Aufführungen seien ein besonderes Erlebnis gewesen. Das Werk habe ihn wirklich „berührt“, so dass er allen danken wollte. Alfred Greis, stellvertretender Vorsitzender des Sinfonischen Chors, schloss den Kreis der Redner ab. Ihm war es zum Schluss ein herzliches Anliegen, Wolfgang Müller-Fehrenbach für seinen Willen, seine enorme Arbeit, Mühe und Beständigkeit zu danken. Ein freudiger Abend ging nach zwei erfolgreichen Konzerten zu Ende. Der Sinfonische Chor Konstanz hatte bewiesen, dass er mit Honeggers dramatischem Oratorium *Johanna auf dem Scheiterhaufen* auch das Genre moderner Musik überzeugend bedienen kann.

Wann ist Musik neu?

Über Schwierigkeiten moderner Musik im Konzertbetrieb

Von Gisela Auchter

Wir werden im 20. Jahrhundert zwischen fremden Gesichtern, neuen Bildern und unerhörten Klängen leben.
Franz Marc

14 Wann ist Musik neu? Diese Frage stellt sich immer dann, wenn Menschen vor Werken aus neuerer Zeit zurückschrecken. So mit Sicherheit auch vielfach geschehen, als es um ein „Ja“ oder „Nein“, um ein „Für“ oder „Gegen“ den Besuch unserer Honegger-Konzerte ging. Wir hätten uns gerne einen besser besetzten Konzilsaal gewünscht – an beiden Konzertterminen. Dass dann eine zwar ungewöhnliche und ungewohnte, aber eine überwältigende, mitreißende, überzeugende und zutiefst emotionale Musik erklang, mag für manchen Zuhörer dann doch überraschend gewesen sein, der anfangs noch gezögert hatte. War Honeggers Musik wirklich neu? Am Anfang ist eigentlich jede Musik „neu“. Hören ist ein Prozess, der im Hier und Jetzt stattfindet und sich ständig verändert.

„Historisch betrachtet entsteht Neues immer dann, wenn etwas Traditionelles abgelöst und überarbeitet wird. Meist geschieht dies nicht abrupt, sondern parallel, in der Auseinandersetzung mit dem Etablierten. Dies wird in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts besonders deutlich. Hier wird, um den Aspekt der radikalen Erneuerung zu unterstreichen, zeitgenössische auch ‚Neue Musik‘ genannt. Seit den 1920er Jahren meint sowohl ‚Alte Musik‘ als auch ‚Neue Musik‘ eine Tonsprache, die nicht dur-moll-tonal gebunden und selten im ‚normalen‘ Konzertrepertoire

anzutreffen ist. Im Konzertbetrieb wird häufig Neue Musik als ‚moderne Musik‘ bezeichnet. So schwierig auch der Begriff ‚Moderne‘ zu definieren ist, die Musik, die vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg entsteht, ist tatsächlich radikal anders als das bis dahin Komponierte.“¹

In der Tat: wenn zum Beispiel Komponisten wie Karlheinz Stockhausen, John Cage oder die Avantgarde, die sich alljährlich in Donaueschingen trifft, unsere eingefahrenen Hörgewohnheiten provozieren und unsere gesamte tonal geprägte Musikerfahrung, die sich ja meist aus der so genannten Klassik speist, in Frage stellen, erwachen gern Skepsis und Ablehnung. Musik ist die emotionalste der Kunstformen neben Malerei, Architektur, Literatur. Sie wirkt deshalb auch unmittlbarer – das Fremde und Ungewohnte wird bedrohlich. Es ist wie mit den berühmten neuen Schuhen: man muss sie erst einlaufen, bevor sie bequem sind.

Unbequem war den Musikliebhabern im 19. Jahrhundert auf jeden Fall die Ausnutzung der Halböne durch die Romantiker, die damit das Ordnungssystem der klaren Dur-Moll-Tonalität erschütterten. Für die heutigen Zeitgenossen stellt diese Frage kaum noch ein Problem dar. Und wirkten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Maler wie Picasso und Kandinsky, Dichter wie Joyce und Kafka, Architekten wie Gropius und Le Corbusier und Komponisten wie Schönberg, Strawinsky und Bartók nicht wie eine Art „Bürgerschreck“ auf die Kulturgemeinde? Sie sind alle längst zu „Klassikern“ geworden, nachdem man sich auf sie eingelassen hat.

So kann man heute die Beurteilungen oft

nicht mehr verstehen, zu denen der Musikjournalist und -schriftsteller Kurt Honolka noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts in seinem Buch „Das vielstimmige Jahrhundert“² gefunden hat. Während er Strawinsky als einen „Revolutionär wider Willen“ und als einen der „Väter des Neoklassizismus der 20er Jahre“ wie auch als „Champion der Moderne“ bezeichnet³, wird er diesbezüglich von K. H. Stuckenschmidt noch übertroffen, wenn dieser von Strawinskys Werk sagt, es schlage „Brücken zwischen dem zerfallenden Gestern und einer unermessenen Zukunft“⁴. Orff dagegen kommt bei Stuckenschmidt gar nicht erst vor, und Honolka bescheinigt ihm die „Verarmung der rein musikalischen Vorgänge“. „...Orff ist, wir sagten es schon, nicht als Musiker zu werten, sondern [nur] als Theatermann“⁵. Längst jedoch haben sich die *Carmina Burana* in unserer Zeit zu einem Ohrwurm sondergleichen entwickelt, der auch Nicht-Konzertbesuchern ein Begriff ist.

Das Orff-Werk hat der Sinfonische Chor mehrfach, die *Psalmensinfonie* von Strawinsky 2003 aufgeführt, durchaus mit großem Zuspruch aus dem Publikum. Dies sind anschauliche Beispiele für den Wandel der Hörgewohnheiten und Erwartungen an zeitgenössische Musik und ihrer Akzeptanz. Problematischer waren unsere Erfahrungen mit Ralph Vaughn Williams' *Dona nobis pacem*. Im Mai 2005 gemeinsam mit unserem englischen Partnerchor aus Richmond zum 60. Jahrestag des Endes des II. Weltkriegs als große Geste der Versöhnung aufgeführt, vermochte es nicht ein größeres Publikum anzulocken: Skepsis, Scheu vor dem Unbekannten, Sperrigen, vor dem Nichtkennen eines in Deutschland bis dahin noch ziemlich un-

bekanntem Komponisten spielten ihre eigene Rolle. Und doch: diesem Werk hatte man in seinem Entstehungsjahr 1936 als Mahnung vor dem heraufziehenden Krieg nicht zugehört. Im Jahr 2005 traf die Wucht der Mahnung direkt unter die Haut derjenigen, die in das Konzert gekommen waren. Sie hatten sich auf das Neue, Unbekannte eingelassen und fühlten sich persönlich bereichert.

Auch Honegger und Claudel gehören in die Kategorie derer, die mit ihrer innovativen Kunst die Wege in die so genannte „Moderne“ bereitet haben. Auch sie waren einmal „Erneuerer“, heute entsprechen sie unseren Empfindungen und Emotionen. Diese Erfahrung war es nicht zuletzt auch, die unser „Johanna“-Projekt für viele Zuhörer zum Erlebnis werden ließ.

¹ Zitiert aus Kreuziger-Herr, Annette, Winfried Böning u.a.: Die 101 wichtigsten Fragen: Klassische Musik. München 2009

² Honolka, Kurt: Das vielstimmige Jahrhundert. Musik in unserer Zeit. Stuttgart 1960

³ Ebda S. 97 ff

⁴ Stuckenschmidt, K. H.: Schöpfer der Neuen Musik. München 1962. S. 114

⁵ Honolka, S. 287 ff

Kann Musik religiös sein?

Die Unterscheidung zwischen geistlicher und weltlicher Musik ist eigentlich unsinnig

Von Reinhard Müller

Geistliche Musik von Mozart kündigt der Rundfunkmoderator an, und dann folgt ein quirliges Musikstück, in dem eine Koloratursopranistin eine Kehlkopf-Dressurnummer vorführt, die den Hörer kaum in geistliche Andacht entrückt, eher in Bewunderung ihres sängerischen Könnens. Das soll geistlich sein? Kirchlich? Religiös? Natürlich, denn der Text lautet ja „Alleluja“. Damit sind wir mitten im Schubladendenken, für das nicht nur Musiklexika verantwortlich sind. Da steckt auch ein Stück christlicher Tradition drin, wie sie ab Kindheitstagen erfahren wird.

Musikunterricht in der Schule. Lehrerfrage: Woran erkennt man Kirchenmusik? Schülerantworten: Sie ist langsam, langweilig, traurig, in Moll, mit Orgel. Dass in heutigen Gottesdiensten aller Konfessionen längst schlagzeugbegleitete Gospels und fröhliches, wenn nicht gar schlagerartiges neues geistliches Liedgut gehört und mitgesungen werden kann, scheint das Schubladendenken nur sehr langsam aufbrechen zu können. Woran erkennt man also Kirchenmusik wirklich, wenn sie auch schnell, kurzweilig, fröhlich, in Dur oder mit

Drumset daherkommen kann? Die erstaunlich simple Antwort: am Text!

Da gibt es die hehre Meinung, geistliche Musik könne nur aus dem Glauben heraus überzeugend komponiert oder interpretiert werden; als Beispiel muss dann immer der sehr religiös denkende Johann Sebastian Bach herhalten, der jedes seiner Kirchenmusikwerke allein der Ehre Gottes gewidmet hatte. Genau hier irren aber die Vertreter der „Aus-dem-Glauben“-Meinung: erwiesenermaßen ließ Bach in vorweihnachtlicher Zeitnot seinen weltlichen Huldigungschor an die sächsische Kurfürstin „Tönet, ihr Pauken, erschallet Trompeten!“ in die berühmten Zeilen des Weihnachtsoratoriums-Eingangschors „Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage!“ umtexten, bei 1:1-Übernahme der Musik, versteht sich. Die Beispiele von Umtextierungen („Parodien“) in beide Richtungen lieben sich gerade bei Bach beliebig fortsetzen. Dass die Klassiker Mozart, Beethoven und Schubert der katholischen Kirche ziemlich distanziert gegenüberstanden, ist kein Geheimnis. Schubert erlaubte sich zum Beispiel, den Satz „Credo in unam sanctam catholicam ecclesiam“ („ich glaube an die eine heilige katholische Kirche“) in seinen

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé
Radolfzeller Str.26
78467 Konstanz

Tel.07531-62659

Fax 07531-699105

Kontakt@Polsterei-kawe.de

Fensterbau Häberlein

GmbH

Reisstraße 10 · 78467 Konstanz
Telefon 89 39-0 · Telefax 89 39-20

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rolläden, Insektenschutzanlagen

Messekompositionen wegzulassen, während der evangelische Bach mit der Vertonung dieser Worte in seiner h-Moll-Messe kein Problem hatte (sich mit diesem Werk dem sächsisch-katholischen Hof in Dresden anbietend, diese Worte wohl auch vertonen musste). Beethoven schließlich hat mit Schillers „Brüder, überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen“ in der 9. Symphonie eine himmlische Musik komponiert, die eine ganz andere Glaubenswelt meint als die in seiner „Missa solemnis“ verkündete.

Aus dem Glauben heraus komponiert haben sicher viele Komponisten, aber als Voraussetzung zum Komponieren oder Musizieren geistlicher Werke kann der Glaube nicht herhalten. Mozart musste auch nicht an die Priestergottheit Sarastros glauben, um die „Zauberflöte“ zu komponieren. Damit ist angedeutet, dass Musik, die Texte transportiert, nicht geistlich oder

weltlich ist, sondern theatralisch. Sie soll den Text plastisch mitteilen, egal, welcher der beiden historischen Streitstandpunkte gelten mag: „Die Sprache herrsche über die Musik“ oder „Die Musik herrsche über die Sprache“.

Auch für geistliche und weltliche Musik gilt: Es gibt nicht E-Musik (eher geistlich) und U-Musik (eher weltlich); es gibt nur gute und schlechte Musik. Tasten wir dennoch die gut verständlichen Begriffe geistliche und weltliche Musik nicht an. Es genügt zu wissen, dass den Unterschied der Text macht, nicht die Musik selbst.

(Mit freundlicher Genehmigung des Autors. Dieser Beitrag erschien in der Serie „Klassik für Einsteiger“ am 19. Juni 2008 im SÜDKURIER)

Da wiehert der Amtsschimmel

Wenn die Kinder am Martinsabend mit ihren bunten Laternen singend durch die Straßen ziehen, heißt es für die Erzieher und Erzieherinnen, in Hab-Acht-Stellung zu gehen. Sollte nämlich bei den Gesängen ein Lied dabei sein, das noch urheberrechtlich geschützt ist, müssen Lizenzgebühren an die GEMA gezahlt werden. Ältere Lieder dürfen kostenlos gesungen werden. Da dieser Hinweis ausgerechnet am 11.11. im SÜDKURIER erschien, möchte man am liebsten an einen Fasnachtscherz glauben.

Fazit: Überall wird zu wenig gesungen, das ist leider bei uns zulande eine Binsenweisheit. Lasst doch die Kinder singen, was ihnen Spaß macht! Sie sind die GEMA-Zahler von morgen.

ga

Julia Matt – unsere neue Stimmbildnerin

Ein Portrait

Von Hans-Joachim Knopf

Es ist der 21. September 2010. Ein gutgelaunter Dirigent Wolfgang Mettler betritt in weiblicher Begleitung das Stephanshaus. Nein, es ist nicht seine liebe Frau Lucie, die sich gleich zu den Sopranen gesellt. Doch wer ist sie? Nach einer kurzen Erklärung ist alles klar: schon werden die ersten Dreiklänge eingeübt, munter geht es in allen Stimmlagen rauf und runter. „Meine Herren, bitte nicht so gemütlich auf den Stühlen sitzen“, „Meine Damen, Sie müssen die Höhen leichter nehmen“, so vernimmt man bald im Haus des Heiligen Stefan.

Das könnte etwas werden, so sind sich gleich viele Sängerinnen und Sänger schon beim Austausch in der Probenpause sicher. Endlich, nach einem halben Jahr Vakanz, endlich könnte es wieder Einzelstimmproben geben. Doch der Zeitpunkt ist undankbar für die Neue. Der Chor steckt fest in den Kräfte zehrenden Proben zu Honeggers *Johanna auf dem Scheiterhaufen*, die Stimmung ist angespannt, die Konzerte im November rücken immer näher, und die Proben bis dahin werden immer weniger.

Doch Julia Matt, so heißt unsere neue Stimmbildnerin, hat durchgehalten. Im November konnte „Vollzug“ gemeldet werden. Habemus Cantoram. Hier sei sie nun kurz vorgestellt.

Julia Matt blickt auf rund 15 Jahre Studien und berufliche Erfahrung zurück. Konservatorium Winterthur, Opernschule Stuttgart, Institut Professionnel d’Artistes Lyriques in Brüssel, so lauten wichtige Stationen ihrer Ausbildung. Neben ihrer solistischen Tätigkeit vorwiegend als Konzertsängerin, war sie immer als Pädagogin



für Gesang und Klavier in Brüssel tätig. Seit Beginn ihrer Ausbildung hat sie auch grundlegende Erfahrungen in der Chorarbeit gesammelt. Am Brüsseler Opernhaus „La Monnaie“ war sie bis zuletzt als „voice coach“ tätig. Während dieser Zeit entwickelte sie ihre solistische Stimme mit Thierry Migliorini am Conservatoire Royal de Mons weiter und schloss 2009 das Masterdiplom ‚mit Auszeichnung‘ als Konzertsängerin ab.

Trotzdem wollte ich sie noch einige Dinge persönlich fragen.

Julia, wie bist Du auf den Sinfonischen Chor Konstanz (und auf die Vakanz in der Stimmbildung) aufmerksam geworden?

Im Sommer 2010 habe ich mich aus familiären Gründen entschieden, hauptsächlich wieder von meiner Heimatstadt Konstanz aus, künstlerisch und pädagogisch tätig zu sein. In meinem Elternhaus traf ich seit Jahren einen Freund meines Vaters, Ernst Heim, der selbst im Tenor des Sinfonischen

nischen Chors Konstanz (SCK) singt. Ich bewunderte seine Gesangsbegeisterung, und er erzählte mir immer wieder von aktuellen Projekten des Sinfonischen Chors. So erfuhr ich vor einigen Monaten auch über die Vakanz in der Stimmbildung, und Ernst Heim war gleich begeistert, dass ich Interesse zeigte und mich bewarb.

Ausschlaggebend war für mich allerdings das Treffen mit Wolfgang Mettler, und das nicht nur, weil er mich mit süßem Bienenstich empfing, denn es stellte sich heraus, dass unsere Auffassung über chorische Stimmbildung sehr kompatibel ist.

Wir waren uns beide einig, dass mein Aufgabenbereich über das Einsingen des Chores hinausgehen soll. Es umfasst einerseits die Erarbeitung des Repertoires unter gesangstechnischem Aspekt, andererseits die Förderung des „Gesamtchorklangs“ durch die stimmbildnerische Begleitung von Stimmgruppen sowie auch einzelnen Stimmen.

Wie war Dein Eindruck nach der ersten Probe, wie siehst Du das Leistungsvermögen des SCK und reizt Dich diese Aufgabe (oder hast Du schon mit viel professionelleren Chören gearbeitet)?

Seit meiner Studienzeit in der Schweiz war ich als Dirigentin in drei Chören tätig. Um mich technisch weiterzuentwickeln, habe ich während meines Masterstudiums in Sologesang das Fach Chorleitung ein Jahr lang studiert.

Seit 2005 war ich bis jetzt an der Brüsseler Oper „La Monnaie“ für den Kinderchor der Oper engagiert und speziell für Stimmbildung, szenische Arbeit, Projektbegleitung zu verschiedenen Werken sowie für die Vorbereitung der solistischen Kinderstimmen der Oper verantwortlich.

Es war eine vielseitige Tätigkeit, durch die ich auch zu Solo- und Chorprojekten eingeladen wurde, z.B. 2006 als Referentin zum Thema „Die Behandlung der Kinderstimme“ in der Abtei zu Floreffe während der dortigen „Konferenz zur Chorstimme“. Die Art der Stimmbildung, die ich jetzt im SCK angehe, habe ich seit 2009 bei Daniel

Lipnick und seinem engagierten Chor „La Badinerie“ unterrichtet.

Seit Anfang Herbst habe ich nun die Sänger des SCK als Stimmbildnerin auf Honeggers *Johanna auf dem Scheiterhaufen* mit vorbereitet. Dabei war es sicher besonders für dieses Werk hilfreich, noch manche gesanglichen Hürden mit den Sängern im technischen Detail zu erarbeiten und auch das Einsingen auf diese Punkte hin auszurichten.

Ich freue mich, dass dieses anspruchsvolle Projekt erfolgreich aufgeführt wurde. Das besondere Gelingen sah ich darin, dass sich durch die verbindende Präsenz von Wolfgang Mettler, das Zusammenwirken zwischen dem Chor, den Solisten, den Schauspielern des Stadttheaters und der Südwestdeutschen Philharmonie, zunehmend entwickelte. So war die Vorausset-



zung geschaffen, dass in beiden Auführungen ein bewegender, dramatisch eigendynamischer Moment ganz im Sinne der Komposition entstehen konnte.

Eine musikalische sowie stimmliche Herausforderung wie dieses Werk kann ich für den SCK oder jeden anderen Chor nur als wichtig und richtig erachten. Die Erarbeitung eines zeitgenössischen Werkes ist nicht nur eine Erweiterung des musikalischen Repertoires für den Chor, sondern auch stimmliche und persönliche Entwicklung jedes einzelnen Chormitglieds. Ich bin sicher, dass auch der vorgesehene *Messias* von Händel von dieser intensiven Arbeit an Honeggers *Johanna* profitieren wird. Technisches wird uns leichter fallen

und Musikalisches kann dadurch besser gelingen.

Meine stimmbildnerische Arbeit werde ich mit den Sängerinnen und Sängern am Händel-Projekt bestimmt gut aufbauen können und freue mich schon darauf.

Wo liegen Deine Schwerpunkte in der Stimmbildung?

Der Gesang ist vereinfacht gesagt eine Aneinanderreihung von Vokalen parallel zur Aneinanderreihung von Konsonanten, die normalerweise textlichen Sinn ergeben. Er ist aufgeteilt in Phrasen, die ständig von der Atmung unterbrochen werden. Zudem



wird die Sprechstimme und die Sprache selbst verändert, so wird z.B. das Volumen verstärkt, indem ein innerer dosierter Druck aufgebaut wird, um den Klangraum zu vergrößern und gleichzeitig stabil zu halten, um darin fließend auch die Tonhöhe verändern zu können. Ausserdem wird in der „klassischen Technik“ für eine Chorstimme der Sitz der Sprechstimme verschoben und die Sprache rhythmisch auf den Vokalen verändert.

Mit den hier sehr kurz zusammengefassten, aber grundsätzlichen Elementen arbeite ich, um eine Gesangsstimme zu korrigieren und aufzubauen. Mein Ziel ist es, den Sängerinnen und Sängern diese Elemente, die in einem mobilen Zusammenspiel gleichzeitig koordiniert werden müssen, zu vermitteln und diese den Chor spüren und festigen zu lassen. Eine verbesserte und integrierte Gesangstechnik kann dann in der Vokalmusik Anwendung

finden sowie auf andere Werke übertragen werden.

Wo liegen Deine persönlichen musikalischen Interessen?

Meine musikalischen Interessen sind genau da, wo mich meine musikalische Arbeit hinträgt. Der Gesang gibt mir persönlich ein großes Gefühl von Erfüllung.

Als Kind hatte ich immer schon Lust, auf dem Klavier meine Kinderlieder wieder zu finden. Und irgendwie ist das heute noch so. Ich bin immer auf der Suche, wie ich etwas musikalisch verbessern kann, wie ich die Möglichkeiten eines Werkes erforschen kann, sei es die Sprache, die Technik, der Ausdruck, die Facetten der Rolle, die Interpretation oder auch die pädagogischen Schritte für meine Schüler.

Hierbei gibt es natürlich auch immer „Highlights“, besonders wenn ein Stück meiner Stimme gut liegt. Es entsteht auch manchmal im Nachhinein ein besonderer Wert, den ich am Anfang nicht vermutet hätte. So ist die „Marie“ aus Bergs Wozzeck eine wiederkehrende und wichtige Figur für mich geworden, die mich schließlich zur Idee meiner Masterarbeit geführt hat: „Marie et Wozzeck entre le désir et l'attente“.

Was machst Du beruflich und welche sind Deine Hobbys?

Zur Zeit spezialisiere ich mich auf Partien, die auf meine tendenziell „jugendlich dramatische“ Stimme als Koloraturmezzo oder „Zwischenfachsopran“ zugeschnitten sind. Gleichzeitig bin ich dabei, eine Gesangsklasse in Konstanz aufzubauen, worin die Sänger und Sängerinnen auch in Ensembles, d.h. solistisch mehrstimmig, singen und auftreten sollten. Sie können sich dabei in stilistisch verschiedenen Bereichen ausprobieren und finden. Diese Arbeit habe ich in Brüssel über die Jahre aufgebaut und würde gerne meine Ideen hier weiterentwickeln.

Hobbys? Natürlich die Musik und alles, was sie bereichert.

Julia, vielen Dank für das Gespräch.

Wenn das Jahr zu Ende geht

Stimmungsvolle Adventsfeier

Von Gisela Auchter

*„ Aus der Seele muss man musizieren
und nicht wie ein abgerichteter Vogel.“
Carl Philipp Emanuel Bach*

Etwas später als ursprünglich angekündigt, öffneten sich die Türen des festlich geschmückten Saals im Haus zum Heiligen Stephan für Chormitglieder und Gäste. Diesmal nicht zu irgendeiner „harten“ Probe, sondern zum Feiern. Zu feiern gab es vor allem ein erfolgreich bewältigtes Konzertjahr, ebenso auch die Tatsache, dass jetzt ein Jahr vor uns liegt, das wieder eine, wenn auch eine ganz andersartige Herausforderung bedeutet und das damit gleichzeitig neue Türen des musikalischen Erlebens öffnen wird. Nicht zuletzt war die Jahresabschlussfeier auch der Beginn einer rund vierwöchigen verdienten Ruhepause für alle im Sinfonischen Chor. Mehr als 100 Teilnehmer konnte Wolfgang Müller-Fehrenbach begrüßen: aktive und inaktive Chormitglieder, etliche „Ehemalige“, Ehrengäste, Abschiednehmende, vor

allem zahlreiche unserer jungen Mitglieder – „Der Stolz unseres Chores. Wir brauchen sie, sie sind unsere Zukunft“. Besonders herzlich begrüßte er Lucia und Wolfgang Mettler, die trotz der mit Trauer um seine Mutter angefüllten Tage den Weg ins Stephanshaus gefunden hatten.

Begonnen hat der Vorsitzende mit seinem ganz frisch gereimten „Weihnachtsgrüße“. Trotzdem stellte er den Abend noch unter ein weiteres Motto: „Aus der Seele muss man musizieren und nicht wie ein abgerichteter Vogel.“ Dieser Ausspruch Carl Philipp Emanuel Bachs sei allerdings nicht nur für einen einzigen Abend oder das vergangene Jahr 2010 maßgeblich, meinte er, sondern habe eigentlich immer seine Gültigkeit.

Wie „abgerichtet“ haben wir wohl kaum musiziert im letzten Jahr, das hätte Wolfgang Mettler gar nicht zugelassen. Es war uns aber nach dem turbulenten Jubiläumsjahr 2009, in dem ein Auftritt sozusagen den anderen gejagt hatte, versprochen worden, dass ein ruhigeres Jahr folgen würde. Und das hat unsere Führungs-

21

*Singen gehört bei der
Adventsfeier dazu. Wolfgang
Mettler stellt unsere Nach-
wuchsdirigentinnen vor und
gibt das Zepter weiter*





Carolin Heitkamp (links) und Marie-Lena Olma haben ihr Dirigat bravourös gemeistert

mannschaft auch gehalten. „Nur“ zwei konzertante Höhepunkte gab es 2010. Aber was für welche! Da waren das überaus gelungene Pfingsttreffen und das gemeinsame Musizieren mit unseren Partnerchören Chorale Prélude aus Fontainebleau und Cantanti Camerati aus Richmond im Münster und die sich anschließenden unbeschwernten Tage des Zusammenseins unter einem strahlenden Maihimmel. Dieses waren Tage einer erhebenden, wahrhaft gelebten Städtepartnerschaft.

Der eigentliche Jahreshöhepunkt kam dann aber mit dem „Gesamtkunstwerk“ *Johanna auf dem Scheiterhaufen*. Ein Höhepunkt nicht nur für unseren Chor. Dank der Kooperation mit der Südwestdeutschen Philharmonie und erstmals auch mit dem Stadttheater wurden die Konzerte vom 13. und 14. November auf mehreren Ebenen zu einem kulturellen Höhepunkt in der Region, betonte der Vorsitzende. Dieses menschliche Drama, in einen monumentalen historischen Kontext gestellt, habe allen – Mitwirkenden wie Zuhörern – ein bleibendes Erlebnis geschenkt. Die Einstudierung sei uns nicht in den Schoß gefallen, deshalb sei es auch ein hartes Jahr gewesen, konstatierte Wolfgang Müller-Fehrenbach. Dass das „Unternehmen Honegger/Claudel“ letztendlich gelungen sei, sei vor allem Wolfgang Mettler zu danken, der uns mit Geduld, Humor und Ermunterung über die vertrackten Klippen dieses schwierigen Werkes hinweggeholfen hat – eine Herkulesarbeit, die er großartig gemeistert habe.

Gedankt hat Wolfgang Müller-Fehrenbach auch dem „harten Kern“ im Chorvorstand, allen voran den drei großen „A“: **A**ndrea Uwira, **A**nneruth Zwicker und **A**lfred Greis für ihre Verlässlichkeit und aktive Mitarbeit. Weiterer Dank ging an die für Medien und Presse Zuständigen Gisela Aucher und Hans-Joachim Knopf und deren Unterstützung bei der Vermarktung unseres Projekts sowie in Abwesenheit an unsere Sponsoren, Fördermitglieder und Inserenten.

Zwischen Jahresrückblick und Eröffnung des wie immer heftig umlagerten Dessert-Büffets gab es auch noch Musikalisches, bei dessen Durchführung Wolfgang Mettler ausnahmsweise seine Hände lediglich zum Begleiten auf dem Klavier benötigte. Die Dirigate übernahmen zwei unserer jungen Chorsängerinnen: Carolin Heitkamp dirigierte das älteste in Deutschland überkommene Weihnachtslied „Sei uns willkommen, Herre Christ“, und Marie-Lena Olma leitete den Chor bei der Wiedergabe von Bachs „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Beide machen derzeit eine Chorleiterausbildung, ein Projekt des Badischen Chorverbandes an die Adresse junger Menschen. Mentor Wolfgang Mettler zeigte sich sehr zufrieden mit seinen beiden Schülerinnen, und die Chormitglieder sind außerordentlich stolz, solche Talente in ihrer Mitte zu wissen.

Es gab an diesem Abend auch die etwas wehmütigen Momente des Abschiednehmens: vier unserer Mitglieder wurden verabschiedet: Peter Wacker aus gesundheit-



Sie nahmen Abschied vom Sinfonischen Chor: Peter Wacker (links) und Beate Schmitt-Gisler



lichen Gründen, Beate Schmitt-Gisler, die mit ihrer Familie ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen wird, und unsere beiden jungen Sopranistinnen Verena Nebel und Constanze Richter. Die eine führt es in Sachen Entwicklungshilfe nach Uganda, die andere bleibt im „Ländle“ und sucht in Heidelberg neue berufliche Aufgaben. Den Chorkollegen hinterließen sie einen mit viel Humor gepackten Notfallkoffer, in den sie u.a. Aushilfsbleistifte und Notizpapier für die vielfältigen Anmerkungen unseres Dirigenten hineinlegten, aber auch Mittelchen gegen Heiserkeit der Chormitglieder und zu hohe mentale Belastungen für unseren Dirigenten sowie zum guten Schluss ein kleines Foto gegen das Vergessenwerden. Zum Abschied sang Constanze zusammen mit Susanne Thaler Humperdincks „Abendsegen“ aus der Oper *Hänsel und Gretel*. Ein Schwanengesang? Eher nicht. Constanze will immer wieder mal bei uns vorbeischaun, vielleicht auch das eine oder andere Werk mitsingen. Heidelberg – das ist ja nicht weit...

Auch Andrea Uwira hatte einen Notfallkoffer gepackt. Den durfte Verena Nebel in Empfang nehmen, damit sie sich in den unbekanntem Gefilden des Schwarzen Kontinents nicht allein gelassen fühlt. Honeggers glücklich bewältigte *Jeanne d'Arc* beurteilte die Frauenchorpräsidentin in ihrer launigen Ansprache „nicht als Pflicht, sondern als Kür“ für den Chor. Sicher sprach sie allen Mitwirkenden aus der Seele, wenn sie unseren beiden „Chefs“ gekonnte Regiearbeit bescheinigte. Da das kommende Jahr nach Aussage unseres Vorsitzenden entspannter angegangen werden solle, könne er seine Regiearbeit in nächster Zukunft dann ja auch im Sitzen, statt am Flügel stehend verrichten – und präsentierte ihm einen „echten“ Regiestuhl. Dessen flammend rote Stoffbahnen waren mit den Namenszügen aller anwesenden Chormitglieder versehen. Und damit war der Start ins kommende Konzertjahr freigegeben.

Abschied nahmen auch Verena Nebel (links) und Constanze Richter, hier umringt von Frauenchorpräsidentin Andrea Uwira und den beiden Chefs Wolfgang Mettler und Wolfgang Müller-Fehrenbach



Wolfgang Müller-Fehrenbach

Weihnachtsgrüße

Etz gohts hurtig, eins, zwei, drei,
heit pack i dWeihnachtsgschenkle ei.
Glitzerbändel, Goldbabier,
de ganze Mittag hock i hier.
I falt und schreib un kläb und schneid
un denk an so vill liebe Leit.

Au a Di, Du mießtscht fascht schpiere,
doch des dät etz vill z'weit fiehre,
wenn i do alles schreibe dät,
wa gschehe isch vu frieh bis schpät.
I hoff halt, dass ders recht guet goht
un dass dehom din Christbomm schtobt.

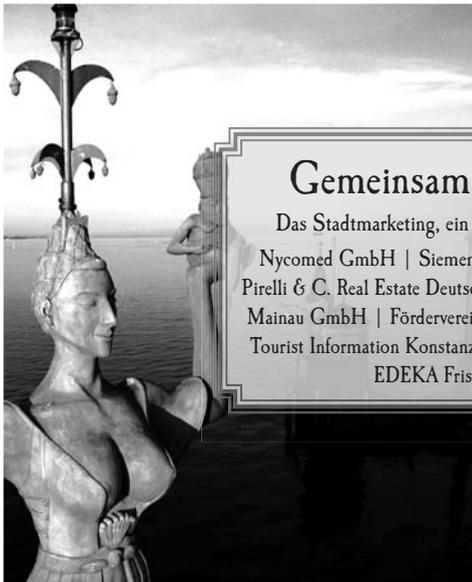
Dusse treibet weiße Flocke.
O Chrischtkind, bring mer warme Socke.
Un warme Händsche, dWelt isch kalt.
Mir bruuchet di, kumm bitte bald.

Der Geburtstags-Jubilar des Jahres



Franz Liszt 1811 – 1886

Der Sinfonische Chor führte seine *Ungarische Krönungsmesse* im November 2003 in Konstanz und im Juni 2004 in Budapest auf



Gemeinsam für Konstanz

Das Stadtmarketing, ein Gemeinschaftsprojekt von:

Nycomed GmbH | Siemens AG Logistikautomatisierung
 Pirelli & C. Real Estate Deutschland GmbH | Stadt Konstanz
 Mainau GmbH | Förderverein Stadtmarketing Konstanz e.V.
 Tourist Information Konstanz GmbH | Sparkasse Bodensee
 EDEKA Frischemärkte Baur

Mit freundlicher
 Unterstützung von:



Stadtmarketing Konstanz | Obere Laube 71 | 78462 Konstanz | Tel: +49 (0) 7531 28248-0 | www.stadmarketing.konstanz.de



SONDERKONZERT KULTURZENTRUM DREISPITZ KREUZLINGEN

Donnerstag, 14. April 2011 20 Uhr

Kremerata Baltica Fazil Say

Bach-Bearbeitungen »The Art of Instrumentation«
Bach Konzert für Cembalo und Streicher Nr. 1
Dvořák Serenade E-Dur op. 22
Say Konzert für Klavier und Kammerorchester »Silk road«

Fazil Say KLAVIER
 Kremerata Baltica Kammerorchester



Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz
philharmonie-konstanz.de

Karten: 38 / 24 Euro

VORVERKAUF: Theaterkasse, Tel.: 07531/900-150 | Tourist-Information Konstanz, Tel.: 07531/4330-32



SONDERKONZERT KONZIL KONSTANZ

Samstag, 14. Mai 2011 20 Uhr

SWR Sinfonieorchester

INTERNATIONALES
 BODENSEEFESTIVAL 2011

Debussy/Zender Fünf Préludes
Weber Klarinettenkonzert Nr. 2
Ravel Le Tombeau de Couperin
Mozart Symphonie Nr. 35 »Haffner«

Sharon Kam KLARINETTE
 SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
Hans Zender DIRIGENT

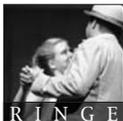


Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz
philharmonie-konstanz.de

Karten: 40 / 32 / 23 / 15 Euro

... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

S
SCHAUSPIEL
im Theater Konstanz



R I N G E

M
MUSIKTHEATER
im Theater St. Gallen



R I N G E

K
KONZERT
mit der Südwestdeutschen Philharmonie



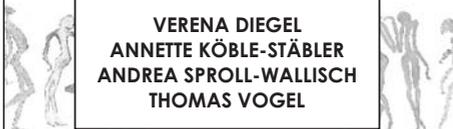
R I N G E

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörke-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

**ERGOTHERAPIE
FELDENKRAIS
PHYSIOTHERAPIE**

FORUM4

**VERENA DIEGEL
ANNETTE KÖBLE-STÄBLER
ANDREA SPROLL-WALLISCH
THOMAS VOGEL**



**PRAXISGEMEINSCHAFT
Am Tannenhof 2
78464 Konstanz
07531/8080284**

Bildnachweis

Archiv Julia Matt S. 18; Gisela Auchter S. 2, 5 unten, 11, 20, 22 rechts, 23; Werner Bartl S. 10, 19; Oliver Hanser S. 7 oben li., Hans-Joachim Knopf S. 5 oben, 11, 19, 20 links; Karsten Mayer S. 4; Wolfgang Mettler S. 2, 9; Patrick Pfeiffer S. 2, 6, 7 oben re., unten

SINFONISCHER CHOR KONSTANZ e.V.



Präsident: Oberbürgermeister Horst Frank
Geschäftsf. Vorsitzender: Wolfgang Müller-
Fehrenbach, Schützenstr. 30, 78462 Konstanz,
Tel. 0 75 31 / 2 58 57, Fax 18 94 21
wolfgang.mueller-fehrenbach@t-online.de
Chorleiter: Wolfgang Mettler, Leinerstr. 18,
78462 Konstanz, Tel. 0 75 31 / 2 25 65,
Fax 91 41 65, wolfgang@mettler-kn.de
Anschrift: Postfach 10 19 39, 78419 Konstanz
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee
038 737 (BLZ 690 500 01)

<http://www.sinfonischer-chor-konstanz.de>

Nachrichten 4/2010

CHORNACHRICHTEN

Redaktion: Dr. Hans-Joachim Knopf,
Werner-Sombart-Str. 13d, 78464 Konstanz,
Tel./Fax 0 75 31 / 6 76 84
Anzeigen: Roswitha Baumgärtner
Fürstenbergstr. 46, 78467 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 7 92 46
Geschäftsstelle: Maria Rosner
Gerstäckerweg 4a, 78467 Konstanz
Tel./Fax 0 75 31 / 7 33 63
Gestaltung: Gisela Auchter, 78465 Konstanz
Herstellung: Jacob Druck, 78467 Konstanz

Bankverbindung: Sparkasse Bodensee 020 792
(BLZ 690 500 01) Stichwort »Chornachrichten«

Bad-Renovierung
aus einer Hand



www.eckert-badstudio.de

Besuchen Sie unsere
Fach-Ausstellung
Bad

1797 - 1997

ZWICKER
KONSTANZ
200
JAHRE

*Herrenausstatter Zwicker
Markstätte 16, Konstanz*

BuchKultur Opitz

hinter der Stephanskirche

St.-Stephans-Platz 45
78462 Konstanz
07531-24171
07531-9189528 fax

**Buchhandlung
klassische Noten
klassische CDs
Antiquariat**

Konzertkartenvorverkauf

Tel.: 07531-17777 o. 914517

Mo - Fr 10:00 - 18:30
Sa 10:00 - 16:00

mail@buchkulturopitz.de
www.buchkulturopitz.de



Fachgeschäft, Meisterwerkstatt, Konzertservice
Stimmungen, Reparaturen, Vermietungen

Kompetenz und Qualität

Konstanz, St. Stephansplatz 23, +49-7531-26615
info@klavier-faust.de • www.klavier-faust.de



Bösendorfer
Feurich
Kemle
Pfeiffer
Schimmel
Seiler
Steingraeber & Söhne
Wilh. Steinberg



der Garant für
gesunde Ernährung

OTTOMÜLLER

FLEISCH & WURSTSPEZIALITÄTEN

*Feinste Fleisch- und Wurstwaren aus eigenem Viebeinkauf,
eigener Schlachtung, eigener Produktion.*

Max-Stromeayer-Str. 49 · 78467 Konstanz · Tel. 0 75 31 / 59 37-0 · Fax-Nr. 59 37-77

Sanitär
und Heizung



Bäder zum wohlfühlen



Fuchs GmbH | Macairestr. 16 | D-78467 Konstanz
Telefon 0 75 31/59 95-0 | Fax 0 75 31 59 95-59

post@fuchs-haustechnik.de | www.fuchs-haustechnik.de

WIE WO WAS
weiß

OBI®

OBI Markt Konstanz

Carl-Benz-Str. 13 • konstanz@obi.de

Tel. 07531 998299 • Fax 07531 998266



bodensee
therme
konstanz

Öffnungszeiten: täglich 9 bis 22 Uhr
Sauna ab 10 Uhr, dienstags Damensauna
www.therme-konstanz.de

**Wir fertigen für Sie
Drucksachen aller Art.
Schnell, preisgünstig, zuverlässig**

D-78467 Konstanz
Byk-Gulden-Straße 12
Telefon 0 75 31/98 50-0
Telefax 0 75 31/98 50 50

jacob
druck

GmbH

Endlich zu Hause



Ihr Partner für:

- ✓ Mietwohnungen
- ✓ Eigentumswohnungen
- ✓ Eigenheime
- ✓ Projektsteuerung
- ✓ Hausverwaltungen



Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz

Benediktinerplatz 7
78467 Konstanz
Tel. 07531/98 48 - 0
Fax 07531/98 48-50

info@wobak.de
www.wobak.de

Auktionshaus Michael Bayer

In unseren regelmäßigen Auktionen versteigern wir Antiquitäten, Gemälde, Ikonen, Schmuck, Münzen und Sammlerstücke.

Auktionshaus 1 - Rosgartenstr.14, 78462 Konstanz, Tel: 07531 / 244 51

Auktionshaus 2 - Riedstr.1, 78467 Konstanz, Tel: 07531 / 692 48 53

Auktionshaus 3 - Scheffelstr.27, 78224 Singen, Tel: 07731 / 798 901-02

infos@auktionshaus-bayer.de, www.auktionshaus-bayer.de

A black and white photograph of a bus stop. A large advertisement board on the left displays the text 'Wir wünschen ein erfolgreiches Konzertjahr 2010!'. Three people (two men and one woman) are standing in front of the bus stop, with their arms raised in a celebratory gesture. The background shows a park-like setting with trees and a building in the distance.

Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche • City-Light-Poster • City-Star-Board • Lifafaßsäule • Großuhr • Transportmedien

SCHWARZ GMBH
AUSSENWERBUNG

Gottlieb-Daimler-Straße 6, 78467 Konstanz
Tel 07531 9858-0, Fax 07531 9858-55
www.schwarz-aw.de



OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



KONZIL KONSTANZ
Essen. Tagen. Feiern. In historischen Gemäuern.

Konzil-
Gaststätten
D-78462 Konstanz
am Bodensee

Hafenstraße 2 (Im Stadtgarten)
Telefon 0 75 31 / 2 12 21 · Fax 1 74 67
mail@konzil-konstanz.de · www.konzil-konstanz.de
– geprüfter umweltorientierter Betrieb –



HOMBURGER & HEPP
BUCHHANDLUNG



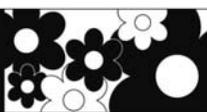
Münsterplatz 7 | 78462 Konstanz | Tel. 07531 9081-0

WOHNGENUSS



Spiegel

grün erleben



Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399



brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

Schluss mit Schlaflos!

Ursache für Schlafschwierigkeiten ist oft ein falsches Bett! Mit unserem Innova Messgerät ermitteln wir für Sie Ihr individuelles Bett.

Kommen Sie zum Beratungstermin. Wir lösen Ihre Schlafprobleme.



Bettenhaus Hilngrainer

Wessenbergstrasse -
Münzgasse 30 - Konstanz
Tel. 07531 22278
www.betten-hilngrainer.de

NACHTSCHWÄRMER

Der Bus nach Mitternacht

Sicher, preiswert & zuverlässig

Wir informieren Sie gerne
www.sw.konstanz.de

STADTWERKE KONSTANZ

PREMIEREN-ABO 2010/2011

10x

- ... MITFIEBERN AM PREMIERENABEND
- ... DER ERSTE SEIN
- ... ERFOLGE FEIERN
- ... SCHEITERN ERFAHREN
- ... DEM KRITIKER ÜBER DIE SCHULTER SCHAUEN
- ... DIE REDE DES INTENDANTEN HÖREN
- ... THEATER PUR UND EXKLUSIV

Wir beraten Sie gerne!
 Theaterkasse im Stadttheater Tel. 07531.900 150
 Öffnungszeiten Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr
www.theaterkonstanz.de

Konstanz
 Theater
 SEIT 1697

LADIES AND GENTLEMEN

SPIELZEIT 2010/11
KÄMPFEN WIR NOCH?

Bis 28.07. zum alten Preis! Ab der nächsten Spielzeit gelten neue Preise.

Die letzte Seite

Namen und Nachrichten

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche

– Wolfgang Mettler	19.01.1951	60 Jahre	Dirigent
– Christine Pickert-Kaiser	14.02.1966	45 Jahre	Alt I
– Vanja Brugger	27.02.1991	20 Jahre	Bass II
– Johannes Kumm	28.02.1946	65 Jahre	Fördermitglied
– Annelise Dürschnabel	27.03.1926	85 Jahre	inaktiv
– Walter Dürschnabel	27.03.1926	85 Jahre	Fördermitglied
– Heike Burkard	09.04.1966	45 Jahre	Sopran I
– Peter Wacker	19.04.1941	70 Jahre	inaktiv (bisher Bass I)
– Alfred Greis	27.04.1946	65 Jahre	Bass II

Nachwuchs mal drei

Wir freuen uns über Nachwuchs im Hause von *Florian Rothfuß*. Unser Sangesbruder im Bass ist am 1. Oktober 2010 nochmals Papa geworden. Der kleine Julian Manuel wird die Mama Carolin, den Papa und das Brüderchen Jonathan sicherlich auf Trapp halten.

Wir gratulieren auch *Susanne* und Ehemann *Michael Moranz* zur Geburt ihrer Tochter Carolin Pauline am 4. Oktober 2010.

Besonders eilig hatte es die kleine Eva Constanze, die schon in der 32. Woche am 22. Oktober das Licht der Welt erblickt hat. Seit dem 3. Dezember ist nun die ganze Familie zuhause glücklich vereint. Wir freuen uns mit der Mama *Emily Wishneusky Petermann* und ihrem Gatten *Rudolf Petermann*.

Trauer in der Familie Mettler

Unserem künstlerischen Leiter Wolfgang Mettler und seiner Frau Lucia sprechen wir zum Tode der Mutter und Schwiegermutter Elfriede Mettler unsere aufrichtige Anteilnahme aus. Sie verstarb am 5. Dezember im gesegneten Alter von 96 Jahren. Unsere besondere Hochachtung verdient die Tatsache, dass Wolfgang Mettler trotz des kri-

tischen Zustands seiner Mutter unseren Chor – insbesondere in den letzten schwierigen und aufreibenden Wochen – so konzentriert und umsichtig geführt hat. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle unser Dank gesagt.

Trauer um Elfriede Gassmann

Mit Betroffenheit mussten wir Kenntnis vom Tod unserer Chorfreundin *Elfriede Gassmann* nehmen, die am 24.11.2010, kurz vor ihrem 86. Geburtstag, nach kurzer Krankheit im Krankenhaus Konstanz gestorben ist. Von 1984 bis 1996 war sie in unserem Chor begeisterte Chorsängerin. Wir werden ihr Andenken in hohen Ehren halten. Unser Vorsitzender Wolfgang Müller-Fehrenbach hat der Familie im Namen des Chores unsere Anteilnahme und Betroffenheit mitgeteilt.

Philharmonischer Chor Friedrichshafen

Zum neuen Vorstandsvorsitzenden des Philharmonischen Chors Friedrichshafen wurde *Oskar Rapp* aus Immenstaad gewählt. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm viel Erfolg und Gestaltungsfreude.



Gestatten, Familie Häusel – von Haus aus entspannt.

Planbar, zinssicher und Riester gefördert.

**Altersvorsorge –
ich wohne drin!**



Sparkassen-Finanzgruppe · www.LBS-BW.de

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

Nutzen Sie unseren Immobilien-Service!

DIE BLUMENINSEL



IM BODENSEE

Zum Aufblühen!



JAHRESMOTTO 2010:
*„Feurige Farben -
Azure Aromen“*

„Quellen für die Sinne“

Installationen im Mainau-Park
Bis zum 24. Oktober 2010

„Künstler sehen die Mainau - Frühjahr und Sommer“

Ausstellung auf Schloss Mainau
Vom 16. April bis zum 6. Juni 2010

Gräfliches Inselfest

Bummeln - Einkaufen - Genießen
Im Schlossbereich und Rosengarten
Vom 13. Mai bis zum 16. Mai 2010

Gräfliches Schlossfest

-Noblesse Oblige-
Auf Schloss Mainau
Vom 30. September bis zum 3. Oktober 2010

Weitere Mainau-Highlights auf www.mainau.de!

Die Insel Mainau ist ganzjährig geöffnet. | Mainau GmbH | D-78465 Insel Mainau
Telefon +49 (0) 75 31/303-0 | info@mainau.de | www.mainau.de